

KITA leiten Spezial



Bildungsgut „Märchen“





Entdecken Sie Praxismaterialien und Fachwissen auf eDidact.de!

eDidact.de bietet Ihnen selektiven Zugriff auf über 2000 fertig ausgearbeitete Arbeitsblätter, Spielideen, Bastelideen, Lieder und Geschichten aus den wichtigsten Bildungsbereichen für den Kindergarten:

- Sprachförderung
- Mathematik & Naturwissenschaften
- Bewegung, Gesundheit & Ernährung
- Kultur, Kunst & Musik
- Religion & Ethik



Weiterhin finden Sie dort in rund 450 Beiträgen das benötigte Basiswissen zu allen in der Elementarpädagogik relevanten Themen – aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse, klarer Bezug zur und Beispiele aus der Praxis. Geboten werden Anregungen rund um die Kita-Organisation, für das Team und die Zusammenarbeit mit Eltern und Öffentlichkeit für Kinder jeden Alters im elementarpädagogischen Bereich – von 0 bis 6 Jahren. Viele Beiträge enthalten darüber hinaus Kopiervorlagen, Checklisten, Arbeitsblätter, Texte, Spielanleitungen u.v.m.



Übersichtliche Kategorien

Geordnet nach Bildungsbereich und Themenschwerpunkt



Praktische Volltextsuche

Einfache Recherche nach dem passenden Praxismaterial



Kostenlose Vorschaudatei

Schneller Überblick über Inhalte und Förderschwerpunkte



PDF- & Word-Format

Alle Materialien im PDF- & Word-Format erhältlich und individuell veränderbar



Direkter Download

Mit wenigen Klicks herunterladen und sofort einsetzen

Als Abonnent(in) der Kreativen Ideenbörse Kindergarten erhalten Sie kostenfreien digitalen Vollzugriff auf alle Arbeitsmaterialien und Fachbeiträge aus dem Bereich Kindergarten.



© gpointstudio – stock.adobe.com

Bildungsgut „Märchen“

Warum es so wichtig ist, dem Bildungsgut „Märchen“ eine besondere Aufmerksamkeit in der Elementarpädagogik zu schenken

In der Elementarpädagogik gibt es immer wieder zeitaktuelle, modernistische Tendenzen, die von unterschiedlichen Stellen (der Wirtschaft, der Landes-/Bundespolitik, einzelnen Trägerverbänden) besonders stark in den Fokus gerückt und als ein jeweiliges „non plus ultra“ herausgestellt werden. Dabei bzw. dadurch werden gleichzeitig bisherige, anderslautende Schwerpunkte in den Hintergrund gedrängt, werden als nicht mehr relevant angesehen und manches Mal auch gezielt als unbedeutsam in die Ecke gestellt und schließlich sogar vergessen. Daneben gibt es allerdings auch die Tatsache, dass zurückliegende, bedeutsame, pädagogische Schwerpunkte mit Vorurteilen besetzt sind und aus persönlichen Gründen von elementarpädagogischen Fachkräften und gleichzeitig aus einem fachlich unberechtigten Hintergrund abgelehnt werden. Dazu zählt auch der Einsatz von „Märchen“.

Prof. h.c. Dr. h.c. Armin Krenz

Märchen sind eine unerlässliche und nicht entbehrliche Lebenshilfe

Wer sich fachlich intensiv und intrinsisch motiviert mit dem Thema „Psychologie der Märchen unter entwicklungspsychologischer Sicht“ auseinandersetzt und dabei gleichzeitig selbsterfahrungsorientiert die Auseinandersetzung mit diesem Schwerpunkt sucht, wird dabei zunehmend und staunend entdecken, dass

Volksmärchen (wie die „Kinder- und Hausmärchen“, zusammengetragen von den beiden Brüdern Jacob und Wilhelm Grimm) einem „Lebenschlüssel“ gleichkommen, der dabei hilft, das eigene Leben (Verhaltensstrukturen, Auswirkungen (früh)kindlicher Erfahrungen, entwicklungsförderliche bzw. -hinderliche Verhaltensmerkmale) besser zu verstehen. Märchen helfen dabei, persönliche, aktuelle und zurückliegende Lebenssituationen und deren Auswirkungen auf die

eigene Entwicklung unter neu aufkommenden Fragen zu betrachten oder auch schwierige Lebenssituationen als Entwicklungschancen zu begreifen. Somit können Märchen sogar als ein **therapeutisches Angebot** verstanden werden, das jedem von uns – und das sogar kostenlos und bei freier Zeiteinteilung – jederzeit zur Verfügung steht.

Märchen sind keine veralterten Geschichten von gestern

Auch wenn die Erstausgabe des Märchenbuches – mit 211 Märchen bestückt – (zusammengestellt von Jacob und Wilhelm Grimm) schon im Jahre 1812 erschienen ist und seitdem über 200 Jahre vergangen sind, so darf diese Tatsache nicht dazu führen, Märchen als veralterte, zeitlich vollkommen überholte „Geschichten“ in eine verstaubte Ecke der Pädagogik zu drängen. Märchen setzen sich mit **Grund(satz)fragen des Lebens** und **Grundmotiven menschlichen Handelns** sowie zu allen Zeiten gleichbleibenden, schwierigen Lebenssituationen auseinander. So geht es in ihren Inhalten beispielsweise um Freude und Trauer, Liebe und Hass, Hoffnungslosigkeit und Hoffnung, Eintracht und Zwietracht, Angst und Einsamkeit, Gemeinschaft und Alleinsein, Armut und Reichtum (finanziell + persönlichkeitsbezogen), Bosheit und Güte, Rachsucht und Verzeihung, Unsicherheit und Sicherheit, Mut und Mutlosigkeit, Ausdauer und fehlende Belastbarkeit, kluges (entwicklungsförderliches) und dummes (entwicklungshinderliches) Handeln, Pffiffigkeit und starres Verhalten, Kraft und Kraftlosigkeit, Weitsicht und Kurzsicht, Not und eine Wandlung von Nöten, Hilfsbereitschaft und Egozentrismus, Belohnung und Strafe, Furcht und Furchtlosigkeit usw.

Märchen waren und sind damit immer schon **zeitaktuell** (gewesen), weil diese und weitere Grundkonflikte, mit denen jeder Mensch mehr oder weniger konfrontiert ist, ein fester Bestandteil des Menschseins sind. Märchen greifen diese Grundkonflikte auf, thematisieren sie jeweils punktgenau in einer **bildhaften (symbolischen) Sprache** und zeigen dabei ganz konkret, welche Möglichkeiten es gibt, entweder aus den erlebten Irritationen herauszufinden oder – bei entwicklungshinderlichen Verhaltensmerkmalen – in den betreffenden Irritationen stecken zu bleiben. Märchen geben damit eine **Orientierungshilfe** – sie

besitzen, wenn man sie sorgsam liest und richtig versteht, keinen erhobenen Zeigefinger und trotz ihrer innewohnenden Moral (ihren dargelegten **Werten**) ist es auch nicht ihr Anspruch zu moralisieren. Märchen zeigen lediglich auf, was passiert, wenn das und das geschieht oder der Mensch sich so und nicht anders verhält. Märcheninhalte können damit als ein **Informationsangebot** verstanden werden – bei gleichzeitiger Achtung der menscheigenen Entscheidungs- und der damit verbundenen Handlungsfreiheit.

Märchen: Wortursprung und ihr grundsätzlicher Bedeutungswert

Das Wort Märchen leitet sich aus dem mittelhochdeutschen Wort „Mär“ bzw. „maere / Märe“ ab und bedeutet so viel wie **Botschaft** oder **Kunde** bzw. **Nachricht**. (Anmerkung: unter „mittelhochdeutscher Sprache“ wird die Sprachstufe der Deutschen im ober- und mitteldeutschen Raum zwischen den Jahren 1050 und 1350 bezeichnet.) Dabei wählt das Märchen eine reichhaltige **Bildsprache**, die eine jeweilige **Symbolik** beinhaltet und diese dann in eine verständlich gestaltete „Geschichte“ zusammenstellt.

Es gibt auf der ganzen Welt, in so gut wie jedem Land dieser Erde und seit vielen Jahrhunderten, länderspezifische, kulturgeprägte Märchen, so dass schon alleine dadurch offenbar wird, welch große Bedeutung Märchen für ein Volk/eine Kultur besaßen und damit auch immer noch besitzen. Die beiden Sprachwissenschaftler und Volkskundler, Prof. Jacob und Prof. Wilhelm Grimm haben sich seinerzeit die Aufgabe gestellt, diese alte Textgattung, die zunächst vor allem in einer mündlichen Überlieferung existierte, in ihrer möglichst ursprünglichen Fassung herauszukristallisieren und aufzuschreiben: nicht als eine Zusammenstellung von „Geschichten“ für Kinder, sondern als eine wissenschaftliche Arbeit mit zugeordneten Quellentexten und wissenschaftlich fundierten Anmerkungen/Hinweisen. Doch mit der Zeit hat(te) sich herausgestellt, dass vor allem **KINDER** von bestimmten Märchen vollkommen fasziniert waren, so dass später die wissenschaftlichen Anmerkungen nicht mehr im gleichwertigen Fokus standen, sondern ein Märchenbuch in zwei kurz aufeinanderfolgenden Bänden mit einer reinen Märchenzusammenstellung entstanden ist, das inzwischen in mannigfachen Auflagen und unterschiedlichen Verlagen erschienen ist.

Volksmärchen und ihre Abgrenzung zu anderen Literaturgattungen

Wenn in diesem Artikel von einem unentbehrlichen „**Bildungsgut Märchen**“ die Rede ist, so beziehen sich die hier vorgenommenen Aussagen ausschließlich auf **VOLKSMÄRCHEN** wie die „Kinder- und Hausmärchen“ – in deutlicher Abgrenzung von **Kunstmärchen**, die von Dichtern und Schriftstellern persönlich entwickelt, gestaltet und mit bestimmten, persönlichen Absichten formuliert wurden – also anders als bei Volksmärchen, deren Ursprung (Verfasserherkunft) bis heute unbekannt ist. Bekannte Vertreter von Kunstmärchen sind beispielsweise Hans Christian Andersen, Wilhelm Hauff, Ludwig Bechstein, Oscar Wilde, Selma Lagerlöf oder Rafik Schami. Diese Märchen unterscheiden sich zuvorderst in der Symbolbedeutung von den Volksmärchen. Damit sind sie in keinem Fall „schlechter“ oder gar außer Acht zu lassen: sie haben aber eine **andere** Bedeutungstiefe und können Kinder ebenso faszinieren, allerdings auf einer anderen **Bedeutungsebene**. In gleicher Weise unterscheiden sich Sagen und Legenden von den Volksmärchen und dürfen streng genommen nicht der Gattung Volksmärchen zugeordnet werden. Es erstaunt immer wieder, wie in der **Praxis** Legenden und Sagen, ja sogar Geschichten wie „Max und Moritz“ der Sparte „Märchen“ zugeordnet werden.

Die Vielfalt der Volks- (= Kinder- und Haus-)märchen mit ihren jeweils besonderen Bedeutungswerten

Die meisten Menschen kennen vor allem einige Märchen wie „Der Wolf und die sieben jungen Geißlein“, „Brüderchen und Schwesterchen“, „Rapunzel“, „Hänsel und Gretel“, „Das tapfere Schneiderlein“, „Aschenputtel“, „Frau Holle“, „Rotkäppchen“, „Die Bremer Stadtmusikanten“, „Dornröschen“, „Schneewittchen“, „Hans im Glück“, „Hans mein Igel“, „Die Sterntaler“, „Schneeweißchen und Rosenrot“ oder „Der Hase und der Igel“. Doch das sind nur 16 Märchen – und darüber hinaus gibt es in der Märchensammlung der Brüder Grimm weitere 195 Märchen: zum Beispiel „Der wunderliche Spielmann“, „Die zwölf Brüder“, „Von dem Mäuschen, dem Vögelchen und der Bratwurst“, „Läuschen und Flöhchen“, „Der gescheite Hans“, „Die Hochzeit der Frau Füchsin“, „Die Wichtelmänner“, „Der alte Sultan“, „Der goldene

Vogel“, „Die Nelke“, „Die Wassernixe“, „Das Erdmännchen“, „Die drei Vögelchen“ oder „Das blaue Licht“, „Die Rose“, „Das Meerhäschen“ usw., um nur einige wenige zu nennen. Um aus der **Vielfalt** der Märchen in der Praxis die Märchen einzusetzen, die der Lebenssituation der Kinder entsprechen – ganz im Sinne der Aussage: „Wir holen das Kind da ab, wo es steht“ – ist es erforderlich, möglichst viele der 211 Volksmärchen zu kennen, um eine möglichst enge **Übereinstimmung zwischen deren Hauptaussage** und dem Lebensplan des Kindes bzw. **der aktuellen biographischen Lebenssituation** herzustellen.

Alle „Wandermärchen“ haben eine feste, Sicherheit vermittelnde Struktur!

Bei den allermeisten Märchen geht es um das „**Motiv der Wanderung**“. Das heißt, dass zunächst immer eine bestimmte Lebenssituation beschrieben wird (wie bei Hänsel und Gretel, bei denen es zu Hause für sie und ihre Eltern nicht mehr genügend zu essen gibt / kein sättigender **Seelenproviant** vermittelt wird), die zu einem Problem führt und sich dann eine Hauptperson (oder manches Mal auch mehrere Hauptpersonen) dem Problem stellen müssen / zu entkommen versuchen (wie die sieben jungen Geißlein, die sich vor dem Wolf versteckt haben, oder wie sich die Tochter des Königspaares in dem Märchen „Die zwölf Brüder“ aus dem sicheren Schloss auf den Weg in den unbekanntem Wald begab, um ihre Brüder zu finden).

Auf die in dem Märchen dargestellte Problematik, mit der die Hauptperson(en) – meist vollkommen unvorbereitet – konfrontiert sind, folgt eine „Wanderung“, die einem mutfordernden Abenteuer gleichkommt, angereichert mit unterschiedlichen Herausforderungen (wie im Märchen „Hänsel und Gretel“, wo die beiden Geschwister vollkommen alleine im Wald sind und den Weg nach Hause suchen, oder wie in dem Märchen „Fundevogel“, wo das von der Mutter im Stich gelassene Kind sich um sein Überleben kümmern muss). In diesen unterschiedlichen Notsituationen ist die Hauptperson (bzw. sind die Hauptpersonen) vor unterschiedliche Aufgaben gestellt, die sie dann, entsprechend ihrem Selbstverständnis, ihrer Selbstwertausprägung, ihren inneren Werten und ihren persönlich geprägten Zielen mehr oder weniger mutig oder mutlos, sozial ausgerichtet oder egozentrisch, weit- oder kurzblickend, aufmerksam oder unaufmerksam, klug oder unüberlegt ausführen.

Entsprechend zeigt sich dann am Schluss des Märchens, was geschehen wird, wenn die Hauptperson(en) in der Weise die auftauchenden Probleme zu lösen versucht(en), wie sie es getan hat/haben. Dabei ist das Gute immer gut und das Böse immer böse, was für Kinder überaus wichtig ist, weil sie durch diese Durchgängigkeit der Zuordnung von festen Eigenschaften eine **Verlässlichkeit** erleben, die ihnen beim (bängen) Zuhören ein hohes Maß an **Sicherheit** vermittelt. Zum Schluss wird stets das Gute belohnt und das Böse bestraft.

Anmerkung: Manche Märchenkritiker haben damit Schwierigkeiten und reden von einem Schwarz-Weiß-Denken bzw. davon, dass Märchen grausam seien. Dem muss deutlich widersprochen werden:

- (1.) Kinder brauchen unter dem Aspekt einer **Wertebildung** (nicht zu verwechseln mit einer **Normanpassung!**) eine klare Orientierung (was ist „gut“ und was ist „schlecht/böse“) und keine gummiartigen, nicht griffig fassbare Aussagen. Ja, sie suchen selbst danach, was uns Forschungsergebnisse der Entwicklungspsychologie/-pädagogik und der Kindheitsforschung immer wieder deutlich vor Augen halten.
- (2.) Es finden sich in keinem Märchen so genannte Grausamkeitsbeschreibungen, in denen das Leid/die Schmerzen der bestraften Person explizit ausgeführt werden. Im letzteren Fall sind es eher die persönlich geprägten Vermutungen und Fantasien derjenigen, die der Bestrafungssituation im Märchen eigene Gedankenbilder zuweisen. Märchen mit einem **entwicklungsförderlichen Verhalten** der Hauptperson(en) offenbaren, dass Mut,

Zuversicht, Ausdauer, Selbstsicherheit, Duldsamkeit, soziales Verhalten, Kraftaufwand und Zielstrebigkeit, Entschlossenheit, Liebe, Unerschrockenheit, Fleiß und Durchsetzungsvermögen dabei helfen, Nöte, Krisen und schwierige Aufgaben zu meistern. Hingegen führen ängstliches, unentschlossenes Verhalten, Hass, Neid, Egozentrismus, Ungeduld, Kraftlosigkeit, unsoziales Verhalten, Faulheit und Inkonsequenz zu einem **entwicklungshinderlichen Stillstand** im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung.

Einführung	Skizzierung der Ausgangssituation
Folgeschritt 1	Problem-/Situations-skizzierung
Folgeschritt 2	Problem-/Situations-ausführung
Folgeschritt 3	Beschreibung der spezifischen Problemlösungsversuche
Folgeschritt 4	Darstellung des Ergebnisses der zurückgelegten „Wanderung“
Märchenende	Beendigung / nachhaltige Konsequenz aus der Art und Weise der Wanderung

Tabelle 1: Märchenaufbaustruktur (Übersicht)

Bonusmaterial



Erläuterung der Märchenaufbaustruktur am Beispiel der Märchen „Fundevogel“ und „Hänsel und Gretel“ (Tabelle 3 und 4) – jetzt die beiliegende Farbkarte entdecken oder kostenfrei auf [edidact.de](https://www.edidact.de/ed-9144-kita-leiten-spezial-bildungsgut-maerchen-bonusmaterial.html) herunterladen: <https://www.edidact.de/ed-9144-kita-leiten-spezial-bildungsgut-maerchen-bonusmaterial.html>

Märchen und ihre Bedeutung für die Entwicklung des Kindes

Prof. Dr. Gerald Hüther, einer der führenden Neurobiologen, äußerte sich einmal wie folgt:

*„Stellen Sie sich vor, es gäbe ein Zaubermittel, das ihr Kind stillsitzen und aufmerksam zuhören lässt, das gleichzeitig seine Fantasie befähigt und seinen Sprachschatz erweitert, das es darüber hinaus auch noch befähigt, sich in andere Menschen hineinzusetzen und deren Gefühle zu teilen, das gleichzeitig auch noch sein Vertrauen stärkt und es mit Mut und Zuversicht in die Zukunft schauen lässt. Dieses **Superdoping für Kindergehirne** gibt es. /.../ Dieses unbezahlbare Zaubermittel sind die Märchen, die wir unseren Kindern erzählen oder vorlesen.“*

Märchen bauen stets von Anfang an eine Spannung auf, was eine Aktivierung der emotionalen Zentren im Gehirn zur Folge hat und wodurch in einem verstärkten Maße spezifische Botenstoffe provoziert, produziert und ausgeschüttet werden, die für eine Verknüpfung neuer Vernetzungen zwischen Nervenzellen notwendig sind. Dadurch geschieht **Lernen**. So haben viele Beobachtungen gezeigt, dass – wie zuvor erwähnt und zusätzlich belegt – Märchen die **Aufmerksamkeit** und gleichzeitig die **Fantasie** der Kinder ebenso unterstützen wie die **Sprechfreude**, darüber hinaus den **Wortschatz** erweitern, ein **soziales Verständnis** stärken, die eigene **Empathie** nach vorne bringen und das **Selbstwertgefühl** auf- bzw. ausbauen, **Hoffnungslosigkeit überwinden** helfen und **bedeutsame, humane Werte** verdeutlichen, die ein Leben für sich selbst und andere leichter machen. Offensichtlich können Märchen damit als ein hohes, nicht zu vernachlässigendes **Bildungsangebot** verstanden werden, ohne dass es zu einem funktionsorientierten, vorschulisch geplanten „Bildungsunterricht“ kommen muss.

Märchen aktivieren durch ihre bedeutsamen Symbolbilder, die den Hauptteil der Märchen ausmachen, das innere Erleben des Menschen, durch das es zu einer **Introspektion**, einer Schau nach innen und zu einer **Selbstbetrachtung der eigenen Lebensgestaltung** (= **Lebensphilosophie**) kommt, verbunden mit einer **Selbstexploration** (= Auseinandersetzung mit sich selbst), die das Denken sowie die Gefühle der Kinder (wie auch der Erwachsenen) in einen sich bewegenden Prozess führt. Wer sich diesen wunderbaren und sehr

bedeutsamen Erkenntnissen verschließt bzw. widersetzt, nimmt Kindern und gleichzeitig auch sich selbst die großartige Chance, ein „**Lernen nebenbei**“ (= „concomitant learning“) zu praktizieren.

Anmerkung: Ähnlich verhält es sich bei der Frage, was Kinder im und durch das SPIEL(EN) lernen. Leider haben die zunehmende, wirtschaftliche Ausrichtung der Elementarpädagogik und deren bundes- und landespolitische Unterstützung diese zunehmende Tendenz massiv unterstützt, wobei gleichzeitig die inhaltliche Mahnung vieler Wissenschaftler*innen, dieser Tendenz mehr als deutlich entgegenzuwirken, weitestgehend/überwiegend, teils vollständig „überhört“ wurde und weiterhin unbeachtet bleibt. Selbst das Erzählen von Märchen, das sogar im Dezember 2016 von der Deutschen Unesco-Kommission in das bundesweite Verzeichnis des **immateriellen Kulturerbes** aufgenommen wurde, fand in der Öffentlichkeit – in der Politik ebenso wie bei Kindergartenträgern – so gut wie keinerlei Beachtung.

Märchen sind „symbolträchtige Nachrichten“

In Anlehnung an einen der bekanntesten und vielbeachteten Psychoanalytiker, Prof. Dr. Carl Gustav Jung (1875–1961) spiegeln Märchen unsere unterbewussten „archaischen“ Bilder wider (damit sind die entwicklungsgeschichtlich älteren Schichten der menschlichen Persönlichkeit gemeint) und sprechen gleichzeitig unser „kollektives Unterbewusstsein“ an. Diese Aussagen sind so zu verstehen, dass jeder Mensch einen **Speicher von Erfahrungen** besitzt, die wiederum durch bestimmte Bilder aktualisiert (= angesprochen und in die gegenwärtige Wirklichkeit überführt) werden.

Märchen können aus diesem Verständnis heraus als **verschlüsselte Botschaften** verstanden und betrachtet werden. „Symbole“ umgeben uns überall. Wir alle kennen Symbole in Form von Kleiderordnungen, Orden, Smileys, Emoticons, Verkehrszeichen, Wäschesymbole, Gesten & Gebärden, in der Gebärdensprache, bei Flaggen und ihren Signalen, in Wappen, Marken, Währungssymbolen, in Religionsrichtungen, Hieroglyphen, Telegraphen- und Morsezeichen, der Farbsymbolik, in Form von Graphe-

men (= Kritzel in Kinderzeichnungen) usw. Auch wissen wir, was mit Symbolbezeichnungen in Spruchweisheiten gemeint ist. Beispielsweise „jemandem **Steine** in den Weg werfen“ (jemandem Schwierigkeiten machen), „jemandem den **Kopf waschen**“ / „jemandem den Kopf zurechtrücken“ (jemanden mit der Realität konfrontieren), jemand denkt: „Ich glaub', ich **steh' im Wald**“ (jemand versteht gerade nicht, worum es geht) oder „jemand hat wieder **festen Boden unter den Füßen**“ (jemand ist nach einer zurückliegenden Irritation wieder handlungssicher). Diese und viele weitere, ungezählte Symbolbilder kommen auch in einer gebündelten Vielfalt in Märchen vor. So gibt es – um nur beispielhaft einige zu nennen – beispielsweise: **Tier- und Pflanzensymbole** (Bär, Wolf, Vögel, Fuchs, Fell, Fische, bestimmte Früchte, bestimmtes Gemüse, Bienen usw.) **Gegenstandssymbole** (Steine, Berg, Haus, Brunnen, Kutsche, Schloss, Hütte, Höhle, Kochgeschirr, Straßen, Ball, Gold, Edelsteine, Ring, bestimmte Speisen, Kleidungsstücke, Haare, Tränen usw.) **Naturphänomene** (Wasser, Wind, Sturm, Fluss, Licht, Sterne, Baum, Rauch, Farben, Eis, Schnee, Geburt, Tod, Dunkelheit, Jahreszeiten, Wüstenei usw.) **Personbezeichnungen** (Amme, König, Königin, Stiefmutter, Hexe, Pate, Engel, Personen mit bestimmten Berufen, Bettler, Dieb, Teufel usw.) und **Zahlen** (vor allem geht es um die 1, 2, 3, 4, 7, 11, 12, 13 ...).

Jedes Symbol stellt eine **verschlüsselte Nachricht** dar, die einen jeweiligen **Bedeutungswert** besitzt. Treffen die Symbole nun auf die zuvor beschriebenen archaischen und für den Menschen bedeutsamen Bilder, so fühlt er sich von dem Märchen berührt und angesprochen. Also gilt es, für Kinder die jeweils „passenden“ Märchen zu kennen, zu berücksichtigen und in die Pädagogik einzubeziehen. Hören Kinder gespannt zu und wollen sie ein bestimmtes Märchen immer wieder hören, so drücken sie damit aus, dass es ihnen ähnlich geht wie der Person/den Personen im Märchen und sie sich mit ihr/ihnen identifizieren können **oder** dass sie sich auch für ihr Leben den im Märchen beschriebenen guten Ausgang wünschen. Letztere, dazu passende Märchen werden auch als **Hoffnungsmärchen** bezeichnet. Wird hingegen ein Märchen mit seinem „versteckten Schwerpunkt“ vorgelesen oder erzählt, das für Kinder bedeutungslos ist, weil es nicht ihrem biographischen Interesse/Bedürfnis entspricht, empfinden sie es als langweilig. Uns Erwachsenen würde es nicht anders ergehen, wenn man uns ein Buch zum Lesen übergibt oder einen Film zeigt,

das bzw. der an unserer persönlichen Interessenlage vollkommen vorbeigeht.

Eine kleine Märchenauswahl mit ihren jeweiligen Schwerpunkten

Jedes Märchen hat, wie zuvor kurz erwähnt, einen ganz bestimmten Schwerpunkt, der in den jeweils typischen Symbolen eine spezifische Lebenssituation zum Inhalt hat. Als Beispiel sind in der der Ausgabe beiliegenden Übersicht (Tabelle 4 im praktischen Posterformat) einige Märchen und ihre Thematik aufgeführt.

Bonusmaterial



Sie können die als Poster beiliegende Übersicht „Märchen und ihre innewohnende Thematik“ auch kostenfrei auf [edidact.de](https://www.edidact.de) herunterladen:

<https://www.edidact.de/ed-9146-maerchen-und-ihre-innewohnende-thematik-poster.html>

Märchen spiegeln unterschiedliche Entwicklungsphasen wider

Fachkräfte wissen, dass sich die frühkindliche Entwicklung grundsätzlich in drei großen Entwicklungsphasen vollzieht, die sich aus der **Symbiose**, der **Trennung** und der **Individuation** aufbauend zusammensetzen. Damit ist gemeint, dass ein Kind in seinen ersten drei bzw. vier Lebensjahren zunächst auf eine empathische, wertschätzende, zuverlässige, fürsorgliche, leiblich und seelisch gut versorgende und durch eine tief empfundene Innerlichkeit geprägte Annahme angewiesen ist, um zu einer Selbstannahme finden zu können (= **Entwicklungsphase Symbiose**). Entwicklungspsychologisch betrachtet braucht jedes Kind diese Selbstannahme, um den eigenen Selbstwert zu entdecken und zu stabilisieren, so dass sich die Selbstüberzeugung („Ich **bin** wertvoll, ich **bin** gut, ich **bin** zufrieden und glücklich, ich **bin** angenommen ...“). Mit dem 3. bzw. 4. Lebensjahr verspürt das Kind immer stärker/dringender den Wunsch, aus dieser Symbiose zu entfliehen, um immer wieder aufs Neue zu erfahren, was es **selbst**, möglichst ohne Hilfe von außen, unternehmen



und leisten kann („Ich **kann** Vieles alleine schaffen, ich **kann** laufen, hüpfen, springen, klettern, ich **kann** eigenen Bedürfnissen nachgehen, ich **kann** unterschiedliche Gefühle ausdrücken, ich **kann** mit Freude und Neugierde eigenen Interessen nachgehen ...) (= **Entwicklungsphase Trennung**). Dieser Entwicklungsschwerpunkt wird schließlich durch die zunehmende **Individuation** verstärkt, in der das Kind seine Einmaligkeit, Unverwechselbarkeit als eigenständiges Individuum spürt und erlebt („ich **habe** die Überzeugung, dass ich mein Leben immer stärker selbst gestalten kann, ich **habe** die Sicherheit in mir, in

Konfliktsituationen nicht unterzugehen, ich **habe** den Wunsch, mich immer weiter zu entwickeln, ich **habe** einen Wert in dieser Welt, eine Aufgabe und die Kraft, selbst schwierige Situationen zu meistern ...).

Schaut man sich nun die 211 Kinder- und Hausmärchen an, so ist es möglich, **jedes Märchen** anhand seines Aufbaus, seines Inhaltes und den Verhaltensweisen der Hauptperson in eine dieser drei Kategorien zuzuordnen, was für die Auswahl eines Märchens bedeutungsvoll ist.

Symbiosemärchen

Kinder, die auf das intensive Erleben einer notwendigen **Symbiose** (noch) angewiesen sind, fühlen sich häufig von folgenden Märchen angesprochen:

Der Wolf und die sieben Geißlein	Das Lumpengesindel	Rotkäppchen
Marienkind	Der wunderliche Spielmann	Die Sterntaler
Die Wichtelmänner	Der alte Sultan	Der süße Brei
Aschenputtel	Brüderchen und Schwesterchen	Strohalm, Kohle und Bohne
Die sieben Raben	Daumesdick	Die sechs Schwäne
Dornröschen	Die kluge Bauerntochter	

Trennungsmärchen

Kinder, deren Bedürfnis es ist, selbstständiger zu werden bzw. ihre Selbstständigkeit noch stärker auszubauen, lassen sich gerne auf folgende Märchen ein:

Rapunzel	Das tapfere Schneiderlein	Frau Holle
Die drei Sprachen	Fundevogel	Rumpelstilzchen
Die goldene Gans	Der gestiefelte Kater	Die Goldkinder
Der goldene Schlüssel	Der Meisterdieb	Der Zaunkönig
Das Eselein	Die Schwanenfrau	Die Wassernixe
Der Froschkönig oder der einserne Heinrich	Sechse kommen durch die ganze Welt	
Das singende, springende Löweneckerchen	Einäuglein, Zweiäuglein und Dreiäuglein	

Individuationsmärchen

Und Kinder, die ihre Autonomie ausbauen/stärken wollen und dabei „Tipps“ brauchen, wie sie zu einer stabileren Autonomie finden können, lauschen gerne den folgenden Märchen:

Der Riese und der Schneider	Schneeweißchen und Rosenrot	Die weiße Schlange
Die Bienenkönigin	Die drei Federn	Die Raben
Das Wasser des Lebens	Der Geist im Glas	Hans mein Igel
Die beiden Königskinder	Vom klugen Schneiderlein	Die Alte im Wald
Der Fuchs und das Pferd	Der Königssohn, der sich vor nichts fürchtet	
Die Bremer Stadtmusikanten	Der Ranzen, das Hütlein und das Hörnlein	

Hinweise zum Einsatz von Märchen

Märchen besitzen eine so genannte „Flächigkeit“. Das heißt, dass ein Märchen mit seinen vielen, unterschiedlichen Symbolen den Hörer*innen die Möglichkeit bieten muss, dass sie sich – je nach ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen – den inhaltlichen Stellen im Märchen mit Zeit und Ruhe zuwenden und auch dort gedanklich verweilen können. Insofern ergibt sich die

Notwendigkeit, dass mit dem Einsatz eines Märchens immer eine längere Beschäftigungszeit einhergehen muss. Märchen dürfen nicht zwischen Tür und Angel vorgelesen werden oder als zeitlicher Lückenfüßer herhalten.

Damit ein Märchen seine ganze Aussage- und Bedeutungskraft zum Ausdruck bringen kann, sind folgende Umsetzungsmerkmale besonders hilfreich:

1. Das Vorlesen soll in einer warmen, kuscheligen, gemütlichen Atmosphäre geschehen (wozu auch ein abgedunkelter Raum beitragen kann).
2. Märchen wollen mit einer ruhigen, langsamen Sprache und einer wortgetreuen Wiedergabe vorgelesen werden.
3. Selbstverständlich können Kinder auch während des Vorlesens Fragen stellen oder Anmerkungen (die allerdings unkommentiert bleiben sollen) vornehmen.
4. Nach dem Vorlesen gibt es immer weiterführende Möglichkeiten, um sich fortsetzend mit dem Märchen zu beschäftigen (Gespräche über einzelne Situationen, Umsetzung in Rollenspiele [mit Utensilien], Mal- /Werkaktivitäten, Bewegungs- /Singspiele [abgeleitet aus dem Märchen] ...).
5. Märchenbücher sollten möglichst keine Bilder beinhalten, um Kinder nicht in ihrer Fantasie einzuschränken und von ihren eigenen Bildvorstellungen abzulenken.
6. Ritualisierte Abläufe sorgen zusätzlich für eine hohe Aufmerksamkeit. So wird das Märchenbuch aus einer Schatztruhe geholt, nachdem die Kinder bis zu einer bestimmten Zahl gezählt haben und erst dann wird die Truhe geöffnet. Die Kinder suchen sich nun eine gemütliche Sitz-/Liegeposition aus und werden mit einem „Zauberstab“ in die „Welt der Märchen“ hineingeführt.

Schlusswort

Albert Einstein sagte einmal: „Wenn Du intelligente Kinder willst, lies ihnen Märchen vor. Wenn Du noch intelligentere Kinder willst, lies ihnen noch mehr Märchen vor.“ (woxikon.de/kind/3661)

Der Autor



© agenturberns

Armin Krenz, (*1952), Prof. h.c. Dr. h.c. und Hon.-Prof. i.R. hat sich über 40 Jahre forschend und lehrend mit Grundsatzfragen der Elementarpädagogik beschäftigt und war bzw. ist noch als Wissenschaftsdozent europaweit, zuletzt an Universitäten in Bukarest & Moskau sowie als Wissenschaftsberater in Chongqing (China) mit Seminaren, Vorlesungen, Vorträgen, Fortbildungsveranstaltungen tätig. Er hat den ‚Situationsorientierten Ansatz‘ konzipiert und viele Fachbücher sowie einige hundert Fachartikel und Buchrezensionen veröffentlicht.

E-Mail: armin.krenz@web.de

Empfehlenswerte Buchhinweise

- Brandt, Susanne + Reinhard Horn + Armin Krenz: Märchen-Lieder-Zeit. Märchen – gesungen, gespielt, gedeutet. Buch + CD. KONTAKTE Musikverlag Ute Horn, Lippstadt 2019
- Dickerhoff, Heinrich: Märchen für die Seele. Märchen zum Erzählen und Vorlesen. Königsfurt – Urania, Kleinkönigsförde 2010
- Emde, Cornelia: Projektmappe Märchen. BVK Buch Verlag, Kempen 4. Aufl. 2018
- Grimm, Jacob + Grimm, Wilhelm: Brüder Grimm – Kinder- und Hausmärchen. Vollständige, illustrierte Ausgabe. Nikol Verlagsgesellschaft, Hamburg 2017
- Hüther, Gerald: Warum Kinder Märchen brauchen. <https://www.erziehungskunst.de/artikel/warum-kinder-maerchen-brauchen/>
- Koppehele, Gabi: Handbuch Märchen. Basiswissen zur zeitgemäßen Gestaltung von Märchen. Auer, Donauwörth 2020
- Krenz, Armin: Kinderseelen verstehen. Verhaltensauffälligkeiten und ihre Hintergründe. Kösel, München 6. Aufl. 2019
- Krenz, Armin: Elementarpädagogik aktuell. Die Entwicklung des Kindes professionell begleiten. Burckhardthaus-Laetare, Körner UG, München 2013
- Krenz, Armin: Der Situationsorientierte Ansatz – auf einen Blick. Konkrete Praxishinweise zur Umsetzung. Burckhardthaus-Laetare, Körner UG. München 2014

Das Heft KITALEiten Spezial ist eine Sonderbeilage der Kreativen Ideenbörse Kindergarten.

Die Kreative Ideenbörse Kindergarten Print und Digital

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln und mit den Ressourcen der Kinder arbeiten – über alle Förderschwerpunkte hinweg. Entdecken Sie jetzt die **Kreative Ideenbörse Kindergarten** und freuen Sie sich auf fertig ausgearbeitete Materialien von Experten aus der Praxis.

Jede Ausgabe bietet Ihnen:

- ✓ Einen Übersichtsplan zu allen Angeboten im Heft
- ✓ Angebote für Kinder unter 3
- ✓ Alle Bildungsbereiche abgedeckt
- ✓ Tipps für die Elternarbeit
- ✓ Sonderbeilage KITALEITEN Spezial
- ✓ Ihr Praxismaterial direkt zum kostenfreien Download

Unser Angebot auf einen Blick:

Jahresabonnement **Kreative Ideenbörse Kindergarten**

- ✓ 4 Ausgaben Kreative Ideenbörse Kindergarten
- ✓ 1 Sonderausgabe (Print) zu einem ausgewählten Thema
- ✓ kostenfreier Download der digitalen Inhalte aus dem Bereich Kita auf edidact.de

zu einem Jahrespreis von 121,75 Euro.



Alle Preise inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten. Es gelten die AGBs der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG: <https://www.mgo-fachverlage.de/agb/vertrieb.html>
Eine Kündigung des Abonnements ist 6 Wochen zum Ende des Kalenderjahres möglich. Datenschutz: www.shop.mgo-fachverlage.de/datenschutz
Widerrufsgarantie: Sie haben das Recht, die Bestellung innerhalb von 14 Tagen nach Lieferung zu widerrufen. Der Widerruf bedarf keiner Begründung, hat jedoch schriftlich oder auf einem anderen dauerhaften Datenträger zu erfolgen. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (z.B. Datum des Poststempels).

Kundenhotline



09221/949-204



09221/949-377



shop.mgo-fachverlage.de



kundenservice@mgo-fachverlage.de

Bestellservice

Ja, ich möchte die Kreative Ideenbörse Kindergarten abonnieren und 4 Ausgaben jährl. à 24,95 Euro erhalten. Mein Abonnement beinhaltet den Zugriff auf alle digitalen Inhalte der Bildungsplattform edidact.de aus dem Bereich Kita sowie jährl. 1 Sonderausgabe (Print) zu einem ausgewählten Thema à 21,95 Euro.

Firma / Institution

Name / Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Datum / Unterschrift